

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verlagsannahme anstandslos: Leipzig: F. A. Brockhaus, Commissionär des Dresdner Journals...

Abonnementspreise: In Weich. Bando: In Preussen tritt jährlich jährlich 6 Thlr. — Ngr. 2 Thlr. Stempelgebühr...

Amthlicher Theil.

Dresden, 9. October. Ihre Majestät die Königin Marie sind gestern früh 7 1/2 Uhr nach Gartebau...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten. Seilungsplan. Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, Donnerstag, 8. October, Abends. In der heutigen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums fand die Declarationenangelegenheit auf der Tagesordnung...

gation ihre Sitzungen in Wien abzuhalten und nur zur Eröffnungsfest nach Venedig zu kommen gedenkt.

Paris, Donnerstag, 8. October, Abends. (W. Z. V.) Die „France“ indem sie den gestrigen Artikel des „Globe“ über Rumänien revidiert, sagt: Die Worte habe eine Mäßigung gezeigt...

Madrid, Donnerstag, 8. October, Abends. (W. Z. V.) Die „Gaceta“ enthält eine Proclamation, welche von Serrano, Prim und den Mitgliedern der Centraljunta unterzeichnet ist.

Die Proclamation fordert auf zum vollen Vertrauen auf die Urheber der Revolution, auf jene hervorragenden Patrioten, welche das Werk der politischen und sozialen Regeneration Spaniens unternommen haben.

Das Ministerium hat sich in folgender Weise constituirt: Prim, Krieg; Alcaz, Justiz; Sagasta, Inneres; Sarrailh, öffentliche Arbeiten; Aguila, Colonien; Figuerola, Finanzen; Zapir, Marine; Lorenzano, auswärtiges.

Die „Gaceta“ meldet ferner, daß Carlische Emigranten nach den katalischen Provinzen geschickt seien. Von den Provinzialjuntas lauten noch immer Beglückwünschungs- und Zustimmungsbriefe ein.

Als Kofas hat Serrano telegraphisch in dem glücklichen Erfolge der Revolution beglückwünscht. Heute fand eine große Demonstration zu Gunsten der Freiheit und Gleichberechtigung der Galien statt.

Zahlreiche Scharen durchzogen die Straßen der Stadt mit Fahnen und mit Transparenten, welche die Freiheit trugen; „Nieder mit dem Concordat und dem Tyrannen in Rom! Es lebe das freie Volk!“ Die Stadt ist auch heute auf das glänzendste illumirt.

Morgen wird die Junta in corpore einem Stieropfer beizuhohnen. Prim ist fortwährend der Gegenstand zahlreicher Ovationen.

Als bestimmt wird berichtet, daß der ältere Clotiza an der pariserischen Regierung nicht Theil nehmen wird. General Dulce ist sehr lebhaft hier eingetroffen.

Der Generalcapitän von Cuba hat an Serrano eine telegraphische Depesche folgenden Inhalts geschrieben: Die Insel Cuba habe sich der Bewegung noch nicht vollständig angeschlossen.

Er (der Generalcapitän) werde unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen seine Pflichten als Vorkämpfer eines integrirenden spanischen Gebietes und als Patriot zu erfüllen wissen.

Alexandrien, Donnerstag, 8. October. (W. Z. V.) Der Bierkönig von Kegypten hat, anlässlich des auf ihn in Ruin verfallenen Klentats (vergl. Nr. 231), die Glückwünsche des diplomatischen Corps, sowie den Deputationsrat der Gerechtigkeit und des Handelslandes entgegengenommen.

Dresden, 9. October. Die Thronrede, mit welcher der König von Dänemark den Reichstag eröffnet hat, bringt bekanntlich die Angelegenheit der Abstinenz in Nordschleswig wieder zur Sprache (vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Kopenhagen). Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu: „Was aus der königlichen Anklage klar hervorgeht, ist der auch...

sonst bekannte Umstand, daß die Verhandlungen über jene Angelegenheit, wenn die Thronrede auch deren endliche Lösung nicht bewirkt, doch bisher nicht von Erfolg gewesen sind.

Unklar oder sehr verhältlich sind dagegen die in der Thronrede angeführten Gründe dieser bisherigen Erfolglosigkeit. Wenn die Thronrede von einem Arrangement spricht, dem die dänische Regierung, im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen selbst, nicht ihre Zustimmung habe geben können, und dabei gleichzeitig die Ueberzeugung ausdrückt, daß auch Preußen die Billigkeit dieser Erwägungen anerkennen müsse, so ist schwer abzuleben, wie ein solches Arrangement, falls ihm wirklich beide Mächte widerstrebten, nur überhaupt hätte in Frage kommen können.

Zu vermuthen steht, soweit sich aus den sehr unbestimmten Andeutungen der Thronrede schließen läßt, daß es sich dabei um die Schutzgarantien handelt, welche der etwa mit abzutretenden deutschen Bevölkerung zu gewähren seien, Garantien, deren Nothwendigkeit die dänische Parteilichkeit leider nur in zu klarem Licht gesetzt hat.

Die „National-Zeitung“ bemerkt zu dem Abschnitte der dänischen Thronrede, welcher die nordschleswigsche Angelegenheit betrifft: „Jedenfalls läßt sich von deutscher Seite ganz mit demselben Rechte sagen, daß, da nun einmal die nationalen Elemente genügt sind, keine Vereinbarung aufzukommen ist, welche die Deutschen wie die Dänen befriedigen könnte und die daher nicht die Quelle neuer Konflikte werden dürfte.“

Wenn also Dänemark nicht zu einer Ausgleichung die Hand bieten will, so kann Preußen, das sich im Besitzlande befindet, um so mehr der Zukunft die Entscheidung anheimstellen.“

Die „Wiener Debatte“ sagt bei Besprechung der dänischen Thronrede: „Was sollten dem Könige Christian einige dänische Dörfer an den Grenzen Jütlands, wenn die national und strategisch überaus wichtige Position Alsen geopfert wäre? Und wie könnte andererseits Preußen sich entschließen, das Einkaufspreisdänemarks in das halb dänische Schleswig preiszugeben? Wir gestehen, daß wir keinen Ausweg aus diesem politischen Dilemma sehen.“

Am Ende sind wir in Oesterreich, trotzdem wir leider zu den Hauptunterzeichnern des Prager Friedens gehören, an dieser nordischen Frage gar nicht direct interessiert. Was soll uns Deutscha? was Dänisch und Alsen? Ohne die Initiative Frankreichs wird Dänemark nicht zu den Waffen greifen, und wenn Frankreich den Kriegsruf ertönen läßt, so wird das nicht Dänemark wegen geschehen. Die nordschleswigsche Frage wird stets eine politische Angelegenheit secundären Ranges bleiben; sie wird nur gleichzeitig mit andern, entscheidenden Fragen gelöst werden.“

Die „Luzerner Zeitung“ berichtet über die Verhandlungen der französischen Regierung; es wisse wohl, daß Frankreich selbst entschlossen sei, den Prager Friedensvertrag zu respectiren, und daß es daher nicht einer Verletzung desselben zu seinem Schaden zustimmen könne. Frankreich habe den bestimmten Wunsch, den Frieden zu erhalten. Die Militärreform sei eine rein defensive Maßregel gewesen, welche durch die neuen Verhältnisse Europa's und die preussische Bewaffnung geboten worden sei.

In dieser Lage dürfe Frankreich ohne Empfindlichkeit die Vergrößerung Preußens, welcher im Voraus durch die Verträge feste Grenzen gesetzt seien, betrachten. Diese Garantie genüge Frankreich, denn man wisse, daß dieselbe nicht ungenutzt verbleiben werde. (Die „R. A. Z.“ sagt dieser Auslassung folgende Bemerkungen bei: „Die „Patrie“ spricht von dem Respect Frankreichs vor den Bestimmungen des Prager Friedensvertrages und von dem gleichzeitigen Entschlusse dieser Macht, keine ihnen nachtheilige Verletzung derselben zu wagen, räumt also Frankreich jenem Vertrage gegenüber eine Stellung ein, welche unsern Willens nur Oesterreich als Mitunter-

zeichner desselben hat. Das Interesse Frankreichs an der Aufrechterhaltung jenes Vertrages dürfte dagegen wohl erst in zweiter Linie stehen und dem der übrigen europäischen Mächte daran gleichkommen. Unter diesen Umständen ist die schließliche Einbringung des offiziellen Plaites auf die gegenwärtig geräuschte Frage Frankreichs um so weniger angebracht.“)

Die dänischen Blätter sprechen sich in sehr befriedigter Weise über die Thronrede aus. So sagt „Berlingske Tidende“ hinsichtlich des Postus über Nordschleswig unter Anderem: „Die in der Thronrede über diesen wichtigen Punkt, wie auch in Betreff der übrigen Verhältnisse, die darin erwähnt worden sind, gemachten Versicherungen sind so deutlich, daß dieselben keiner Commentare bedürfen, und im Ganzen zeigt die Thronrede von Anfang bis zu Ende in einer nicht zu verkennenden Weise von so klaren und selbstbewussten Anschauungen und von einem so bestimmten Willen in Verbindung mit einer ruhigen und loyalen Haltung unserer Regierung, daß letztere erwarten darf, sowohl im In- als Auslande eine dem entsprechenden, durch die That bewiesene Anerkennung vorzufinden.“

„Dagbladet“ schreibt: „Der wichtigste Abschnitt der Thronrede ist derjenige, worin die schleswigsche Angelegenheit berührt wird, und zwar mit Worten, welche begründeter Weise überall Beifall finden werden. Mit einer Bestimmtheit, welche die Grenzen des strengsten Anstandes nicht überschreitet, erklärt die Regierung, daß sie nicht zu einer Erleichterung mitwirken werde, welche, ohne den Bedürfnissen der Bevölkerung zu genügen, dem Reiche, Preußen gegenüber, künftige Schwierigkeiten bereiten könne, und hat darin deutlich ihre Meinung sowohl in Betreff der Garantie für die Abstinenz, als auch über die Garantien, von denen Preußen jetzt die Erfüllung seiner Verpflichtungen abhängig zu machen sich erdreiste, zu erkennen gegeben. Dieses Programm der Regierung wird gewiß ebenso sehr im dänischen Schleswig, als diesseits der Königshaus Anklang finden.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. October. Ihre Majestät der Königin und die Königin sind heute Nachmittag 3 Uhr von Weisenstein hierher eingetroffen und haben für einige Tage das hiesige Residenzschloß bezogen.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen werden heute Nachmittag 5 1/2 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier eintreffen und im königlichen Palais am Taschenberge (Mittelpalais) Wohnung nehmen. Um 5 Uhr findet Tafel bei Ihren königlichen Majestäten statt und Abends werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften der Vorstellung im königlichen Hoftheater beizuwohnen.

Berlin, 8. October. Unter dem Vorsitze Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen fand gestern Abend im Saale des englischen Hauses die statutenmäßig alljährlich in Berlin zu veranstaltende öffentliche Sitzung des Centralcomitès der Victoria-National-Invaliden-Stiftung statt. Nachdem Sr. königliche Hoheit der Kronprinz die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, ertheilte Höchsterseits dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Generalleutnant v. Wittlich und Gaffron, das Wort, um den Jahresbericht zu erstatten. Aus demselben war zu entnehmen, daß außer den Beiträgen an baaren Mitteln der Stiftung auch andere Zuwendungen gemacht wurden. Namenslich waren es literarische und künstlerische Unternehmungen, aus deren Erträgen der Stiftung Geldmittel zuzuführen sollten. Eine erhebliche Summe ging der Stiftung aus dem durch Ihre königliche Hoheit der Kronprinzessin ins Leben gerufenen Pajare zu. Dem zuerst in Berlin begründeten folgten ähnliche Unternehmungen in den Provinzen, und das Gesamtresultat der durch diese Pajare erzielten Einnahmen belief sich, soweit dem Ausschusse Mittheilungen vorliegen, auf 86,409 Thlr., von welcher Summe 32,225 Thlr. bis zum 3. August d. J. zu Gunsten der Zweigvereine verwen-

det zu werden, schloß sich nach dem Karlsruhe Hoftheater neuerdings nun auch dasjenige zu München an. Der dortige Intendant v. Perfall entwickelt überhaupt eine ungemöhnliche Thätigkeit, namentlich in Bezug auf die Oper, wobei ihn Hans v. Bülow wesentlich unterstützen dürfte. Seit Juni d. J. sind in München drei neue Opern aufgeführt worden: „Die Weisheitsfingel von Nürnberg“, von Richard Wagner, „Ran Blas“, von Max Jenzger, und „Der erste Staatsrat“, von Huber. Das letztere Werk erschien zum ersten Male auf einer deutschen Bühne und fand eine, wenn auch nicht glänzende, so doch wenigstens günstige Aufnahme. Die „Südd. Pr.“ meldet außerdem eine Reihe Maßregeln, welche vom 1. d. M. an bei der Münchner Hofbühne in Kraft treten sollen. Die Intendanten beabsichtigen nämlich, alle Wochen einmal eine Vorstellung an der Hofbühne, jedoch zu ermäßigten, bis auf die Hälfte herabgesetzten Preisen zu geben. An diesen Abenden sollen vorzugsweise unsere großen klassischen Stücke zur Aufführung kommen, und auf diese Weise wird es möglich sein, auch den minder bemittelten Klassen, dem Volke überhaupt, unsere großen Meisterwerke der dramatischen Kunst zugänglich zu machen. Ferner wird die Intendant mit den bedeutendsten Dramatikern Deutschlands in directe Verbindung treten, um sie zu veranlassen, das Münchner Hoftheater mehr als bisher zu beschenken, mit ihren neuen Schöpfungen zu verschaffen. Von Seiten des Hofburgtheaters in Wien war eine Concurrenz um Preise auf Lustspiele ausgeschrieben worden. Der erste Preis (200 Ducaten) ist nunmehr einem fünfactigen Lustspiele „Schach dem König“ zugesprochen worden, das dessen Verfasser ein Polizeicommissar; D. A. Schauter in Dürheim genannt wird. Den zweiten Preis (100 Duc.) erhielt ein fünfactiges Lustspiel: „Ueber den Partelen“, dessen

Feuilleton.

Literatur. Dante Alighieri's Göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Leipzig, Druck und Verlag von W. G. Teubner 1868. — Dante's „Göttliche Comödie“, diese großartige, die Geschichte und das Streben der ganzen Menschheit umfassende Dichtung erzeugt schon bei ihrem ersten Bekanntwerden die allgemeine Bewunderung. Nicht weniger als 500 Handschriften, die auf uns gekommen sind, liefern ein reiches Zeugnis des Eifers, mit dem sie gelesen und vervielfältigt wurde; eine erstaunlich große Anzahl, wenn man den beträchtlichen Umfang und den Umfang berücksichtigt, daß fast alle einem Zeitraum von nur 150 Jahren — bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst angehören. Die Vielfältigkeit des Wertes, die zahlreichen historischen, philosophischen und theologischen Erörterungen, die es enthält, wüßten aber schon den Zeitgenossen nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten, und so machte sich denn auch bald das Bedürfnis nach Commentaren fühlbar. Es war am 3. October 1373, als der von Frankreich niedergebogene Giovanni Boccacci die Kanzel von S. Stefano in Florenz bestieg, um vor dem Volke die „Göttliche Comödie“ zu erklären. Seitdem war ein Vorleser eine empfindlichere Ausdrucksweise um sich verammelt haben. Hier standen die Söhne jener, über welche in der Dichtung ein so strenges Urtheil gesprochen wurde, und der Parabel, welchen der Dichter als den Grund alles Unheils ansetzte, stimmte fort in diesen Dingen, und viele der Rämpfe, die hier so bereit geschliffen sind, hatten ihren Ausgang nicht gefunden. Und doch erschütterte der Eindruck des gewaltigen Wertes Freund und Feind, und Alle fühlten, daß der seltsame Mann, welcher über ihre

Väter zu Gericht gesessen, immer nur der Stimme lauterer Vaterlandsliebe, oder Unparteilichkeit gefolgt sei. Und Italien bewachte immer treu die Anhänglichkeit und Verehrung für seinen großen Dichter, und mit unermüdlichem Eifer suchte es in das Verständniß des unsterblichen Wertes einzudringen. Aber weit über die Grenzen Italiens erstreckte sich der Einfluß des tiefen Gemüths, durch Uebersetzungen, Erläuterungen und selbstständige Arbeiten das Studium seiner Werke zu fördern und zu verbreiten. Arbeiten, welche und erkennen lassen, wie in der Deutung, die von Geselchicht zu Geselchicht weiter schreitet, das wahre ewige Leben des Kunstwerkes liegt. Mit gerechtem Stolz kann vorzüglich Deutschland auf seine Leistungen auf dem Gebiete der Dante-Literatur hinweisen; ist es doch einer der schönsten Vorzüge des deutschen Volkes, daß es auch fremde Größe und fremdes Verdienst neidlos und freudig anerkennt. Deutschland zählt eine Reihe gelehrter Männer, welche Dante und dessen Werke zum Gegenstande allseitiger gründlicher Forschung gemacht haben. An der Spitze deutscher Danteforscher steht Philalethes. Die Vorzüge seiner Bearbeitung sind oft schon und ausführlich von kompetenter Seite erörtert worden. Und man hat eingestanden, daß keiner der früheren Commentatoren und Uebersetzer, so gelehrte, geistreiche und wichtige ihre Commentare, so meisterhaft ihre Uebersetzungen auch bleiben werden, die wahre Bedeutung der Dichtung so einleuchtend erkannt hat, als Philalethes. In seiner Bearbeitung erreichen das Princip der Uebersetzungskunst, daß der Treue, sowie die schwebende und vergleichende Kunst der kritischen Ergreifung den Gipfel; sie bildet gleichsam — wie ein Dankeser in einer Kritik des Wertes sagt — die Quintessenz und Concentration aller vorangegangenen Errungenschaften auf den Gebieten danteologi-

scher Traduction und Commentation. Wenn es Ernst damit ist, sich in das Studium, nicht bloß in die dilettantische Lectüre der göttlichen Comödie einzulassen, dem kann kein besserer Führer empfohlen werden, als Philalethes. Doch es kann sich an dieser Stelle nicht darum handeln, die Verdienste der Bearbeitung darzulegen, und wir wollen nur den, seiner Zielen willkommen Hinweis geben, wie gegenwärtig von diesem Werke eine neue wohlfeile Ausgabe im Verlage von W. G. Teubner in Leipzig erscheint, welche dasselbe auch weitem Kreise zugänglich macht. Das ganze Werk, dessen Preis in den ersten Ausgaben über 20 Thlr. betrug, wird in dieser wohlfeilen Ausgabe nur 3 Thlr. kosten, bezuglich des Inhalts aber der letzten revidirten Ausgabe von 1865 und 1866 vollständig gleich sein und auch alle Karten und Pläne der früheren Ausgaben enthalten. Die Ausstattung ist, nach den beiden bis jetzt vorliegenden Bänden, eine würdige. Den ersten Band, „die Hölle“, schmückt als Titelbild das berühmte in Stahl geschnittene Bildnis Dante's, nach dem trefflichen Fresco Giotto's, dieses lebendwichtigen Freundes des göttlichen Dichters.

Theater. Die Ausgabe, den zweiten Theil des „Faust“ von Goethe für die gemeine Volkstheaterstellung möglich und wirksam zu machen, ist eine so verlockende und bedeutende, daß man sich ihr immer von Neuem, auf den bisher gemachten Erfahrungen fußend, zuwenden. Dem Vernehmen nach hat Dr. Ado. E. Riefe hier das genannte Werk für die Bühne eingerichtet und diese Bearbeitung vor einigen Monaten bei der Generaldirection unvers. Hl. Hoftheaters eingereicht. Dem Beispiele der Dresdner Hofbühne, an welcher bereits seit einiger Zeit den darstellenden Künstlern unterstellt ist, einmaligen Hervortreten bei offener Scene

bet worden sind. Mit besonderm Danke hob der Redner die Zusammenkunft hervor, welche seit der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft durch Ueberweisung einer jährlichen Rente von 14,000 Thlr., eventualiter eines Capitals von 360,000 Thlr. der Stiftung zu Theil geworden ist. Von den 196 Zweigvereinen haben erst 150 ihre Berichte eingeleitet; es läßt sich deshalb die ganze Finanzlage der Victoria-National-Invalident-Stiftung samt ihren Zweigvereinen nur annähernd feststellen; danach ergibt sich eine Gesamteinnahme von 1,375,300 Thlr. Unterzucht wurden 6560 Invaliden, Hinterbliebene und Familien mit 191,560 Thlr. und es verblieb ein Bestand von 1,166,000 Thlr. Nach diesem Bericht sprach Se. königliche Hoheit der Kronprinz in seinem Namen und im Namen Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin sowohl dem Centralcomité, als auch dem geschäftsführenden Ausschusse Dank aus. Gleichzeitig brachte er diesen Dank auch den zahlreichen Gebern, durch deren Beiträge, Hilfe und Unterstützung es möglich geworden sei, so zahlreichen Hilfsbedürftigen ihre Lage zu verbessern. Es erfolgte sodann die Renewal der durch Wahl berufenen Mitglieder des Ausschusses, die sämtlich einstimmig wiedergewählt wurden.

Das Staatsministerium trat auch heute Mittag 1 Uhr unter Vorsitz des Finanzministers Herrn v. D. Prudt zu einer Sitzung zusammen. Der Generalconsul in Bukarest, Graf Kerserling, hat sich nach Baden-Baden zu Sr. Majestät dem Könige begeben und wird von dort auf seinen Posten nach Bukarest abgehen. Die verfaßte, halten die Vorschläge Preussens auf der jetzt in Baden-Baden versammelten Telegraphen-Conferenz neben der in Aussicht genommenen Entfernungsmaßnahme nach Tarquadraten an der bisherigen Eintheilung der Entfernungen in drei Zonen fest. Danach soll die erste Zone die vier ersten Tarquadrats umfassen, die zweite Zone die 15 ersten Tarquadrats, die dritte Zone den Bereich der Tarquadrats bis zu ihrer äußersten Grenze. Der Preis für diese drei Zonen soll 8, 16 und 24 Sgr. betragen. Der Bischof von Münster, Johann Georg Müller (Bischof seit 1847), ist am 2. October zu Beßa im Odenwaldgebirge gestorben.

Neustadt, 6. October. Der jetzt in die Oeffentlichkeit gelangte Beschluß, welchen die großherzogliche Regierung zu Neustadt vor einigen Wochen an die Kaufmannschaft zu Neustadt in Sachen der Nachsteuer ertheilt hat, erklärt, daß die Tarifsätze des Nachsteuergesetzes nach umfangreichen Verhandlungen festgestellt worden sind, bei denen von den mecklenburgischen Bevollmächtigten nichts verabümt ist, die für Abmilderungen sprechenden Gründe hervorzuheben. Die großherzogliche Landesregierung könne sich nicht darauf einlassen, eine Abänderung der getroffenen Feststellungen zu versuchen, und habe gar nicht einmal das Recht, durch Erlass des Antistes, welcher Mecklenburg an der Kaufmannschaft zu Neustadt, den Tarif oder einzelne Positionen desselben herabzusetzen. Uebrigens ertheilen die vertragten Beschwerden keineswegs durchweg in der Billigkeit begründet und müßte es den Einzelnen überlassen werden in einzelnen Fällen aufstehender Härte bei der Vollzugscommission Remedur zu suchen.

Köln, 7. October. (S. A.) In einer fast stündlichen Sitzung ertheilt heute die Bürgerkammer die Anträge des Senats, durch welche mittelst Erhöhung einzelner und Ausweitung anderer Einnahmen an den Staat eine jährliche Mehreinnahme von circa 60,000 Mark erzielt werden soll. Nach langer Debatte gelangt auch ein Entwurf einer Landgemeindeordnung für unsern Freistaat, die auf liberalen Grundgedanken basiert, zur Annahme. Aufmerksam war, daß gerade die ländlichen Vertreter diesem Antrage die größte Opposition machten.

Stuttgart, 8. October. (Tel.) Der bisherige württembergische Geschäftsträger in Karlsruhe, Freiherr v. Soden (früher in Dresden), ist zum geheimen Legationsrath und Gesandten in München ernannt. Die Einberufung des Landtags ist, dem „Staatsanzeiger“ zufolge, für den Monat December in Aussicht genommen. (Wie das „Jr. J.“ meldet, wird als Hauptgegenstand der Verhandlungen die Steuerreform genannt, welche gegenwärtig dem geheimen Rathe vorliegt.)

Wien, 8. October. Als positiv kann ich Ihnen melden, daß mit dem jüngsten Adolph Auersperg, dem gegenwärtigen Oberlandmarschall in Böhmen und Bruder des eben resignirten Ministerpräsidenten, Verhandlungen wegen Uebernahme des Ministerpräsidenten angeknüpft sind. Eine vollendete Thatsache ist jedoch — was ich Ihnen im Gegenjuge zu heute anlaufenden Meldungen mittheilen kann — seine Ernennung noch nicht, und zwar deshalb noch nicht, weil man den Ministern Gelegenheit bieten will, sich selber über die

Wahl auszusprechen, ein Vorgang, der jedenfalls beweist, wie sehr man demüthigt ist, im Verhinein jedem künftigen Antagonismus vorzugehen. Erfolgt, wie wohl zu erwarten ist, die Ernennung des Fürsten, so darf sie wohl als ein Zeichen angesehen werden, daß an den Prinzipien, die das Cabinet bisher leiteten, festgehalten werden soll, und daß das österreichische Cabinet ein Ministerium Auersperg bleiben soll. Der Rang des Rames ist gerade unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu unterschätzen. Ganz unverständlich ist die, wie ich wohl nicht erst zu betonen brauche, erwähnte Nachricht, daß der Kaiser mit einer Manifestation zu Gunsten der Verfassung und einer Vertrauenskundgebung für die Minister hervortreten werde. Vergeffen denn die Leute, die dergleichen ausführen, ganz und gar, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben? Ein solches Eintreten der Krone müßte in der That das Vertrauen in den Verfassungsalismus erschüttern, und in einem Staate, in welchem der Monarch mit einer solchen Kundgebung zu Gunsten der Minister hervortritt, dürfte man es auch nicht für unkonstitutionell halten, wenn ein anderes Mal eine ähnliche Kundgebung gegen die Minister stattfände. Oder sollen es etwa Freunde des Cabinetes sein, welche ausführen, der Kaiser werde den Ministern einen Fleißzettel oder ein Entzengzeugnis ausstellen? Die österreichischen Minister haben wahrlich alle Ursache anzunehmen: Gott schütze uns vor unsern Freunden! In Betreff des Herrn v. Kellersperg höre ich, daß derselbe von dem Minister Strauß wegen der Prager Vorfälle hierher — nicht vom Kaiser nach Pesth, wie einige Blätter wissen wollten — berufen worden sei. Derselben Vorfälle wegen hat sich der Landesoberberathungsminister Graf Laszlo nach Pesth begeben, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in Böhmen das Vereins- und Verammlungsrecht zeitweilig suspendiren, jedoch nicht zum Belagerungszustand überleiten wird, durch welchen auch die Deutschen in Mitleidenschaft gezogen würden.

Wien, 7. October. In einer „Aus dem Wiener Leben“ überschriebenen Correspondenz der „Neuburger Allgemeinen Zeitung“ vom 5. d. wird erzählt, „der Minister ohne Portefeuille (Dr. Berger) machte es sich zum Vergnügen, seine Collegen zu necken, er lasse j. B. den Justizminister durch die ihm zur Verfügung stehenden Blätter angreifen, in einer Weise, wie man es allenfalls von den schärfsten Oppositionsmännern gewohnt ist.“ Die „W. Abg.“ erklärt diese Anschuldigung für eine Unwahrheit und fordert den Correspondenten auf, den Beweis seiner leichtsinnigen Behauptungen zu führen, insbesondere die Artikel zu bezeichnen, welche auf Anregung des Ministers ohne Portefeuille gegen den Justiz- oder gegen irgend einen Minister geschrieben wurden.

Das „N. Frdb.“ schreibt: Ein an das Bundes-Büreau eingelangtes Telegramm vom 3. October lautet: In Galatz lauter: Große Acte der Barbarei, ärger, als im Jahre 1859, sind jüngsten Sonnabend an unsern Glaubensgenossen verübt worden. Alle Synagogen wurden demolirt, die Thoras in den Straßen geschleift, 25 Synagogen zerstört. Die Schreckensscenen des bekannten Bandalismus dauern fort. Die Behörden verhalten sich gleichgültig. Retten Sie uns. Telegraphiren Sie via Tullsch. (Diese Depesche ist schon am 6. October in Galatz aufgegeben, jedoch durch die dortigen Behörden zurückgehalten worden, woraus sich auch das Verlangen, via Tullsch zurück zu telegraphiren, erklärt.)

Berlin, 6. October. (Deb.) Schiern veranfaßten die polnischen Abgeordneten zu Ehren des kaiserlichen Namensdies und zugleich des zurückgetretenen Statthalters Grafen Soluchowski ein Banquet, welches durch die Reden, die hier gehalten wurden, eine politische Bedeutung gewonnen hat und namentlich einen tiefen Einblick in die politische Stimmung und die Tendenzen der jüdischen Galizienstimm gibt.

Wien, 7. October. (S. A.) Der Kaiser hat heute die Einberufung des Landtags ist, dem „Staatsanzeiger“ zufolge, für den Monat December in Aussicht genommen. (Wie das „Jr. J.“ meldet, wird als Hauptgegenstand der Verhandlungen die Steuerreform genannt, welche gegenwärtig dem geheimen Rathe vorliegt.)

Wien, 8. October. Als positiv kann ich Ihnen melden, daß mit dem jüngsten Adolph Auersperg, dem gegenwärtigen Oberlandmarschall in Böhmen und Bruder des eben resignirten Ministerpräsidenten, Verhandlungen wegen Uebernahme des Ministerpräsidenten angeknüpft sind. Eine vollendete Thatsache ist jedoch — was ich Ihnen im Gegenjuge zu heute anlaufenden Meldungen mittheilen kann — seine Ernennung noch nicht, und zwar deshalb noch nicht, weil man den Ministern Gelegenheit bieten will, sich selber über die

sondern auch die Liebe eine Verbindung schaffen müsse. Diese Liebe und Jammern wird das strenge Gesetz und Recht zu widerstehen und zu modifiziren wissen. Diese Liebe aber besteht in der That zwischen dem Kaiserpaar und Galizien, und namentlich bei der Kaiserin, welche die Wünsche des Landes Galizien zu befreuen. In Ihrer Majestät finden wir ein was gewöhnlich und verweilt, und in jeder Hinsicht, daß die Kaiserin immer unser Schutzmantel bleiben wird, betrage er den Laich aus: „Das die Kaiserin, unter Kaiserin.“ Dieser Wunsch ist österreichische Volkswonne und es trägt sich der bauernde Kaiser: Das die Kaiserin, unter Kaiserin!“

Der Abg. Ludwig Strauß ist in stürmischer Rede, daß der Graf Soluchowski sich unrichtige Verdienste um die Wiederherstellung des polnischen Nationalgefühls und der politischen Nationalität in Galizien zu Arbeit und Thätigkeit erlangt, entwickelt das Programm des gegenwärtigen Kabinetes dahin, daß man trenn vom Kaiser und Reich halten, aber auch für die eigene Nation Rechte verlangen müsse. Den einzigen Mann, der sich nicht, dieses Programm durchzuführen, heißt er in dem Grafen Soluchowski.

Herrn v. Kellersperg hat Graf Soluchowski: Indem ich, meine Herren, von meinem Posten als Statthalter Galiziens zurücktrete, lassa ich Ihnen die Versicherung geben, daß, wie auch mein Wirken gewesen, meine Absichten nur die besten gewesen sind. Ich erlaube, von heiterer Laune für mein Land durchzutreten. Dabei kam ich aber auch zur Meinung, daß die Centralisationsmaßnahme unsern Wünschen im Wege steht. Wie oft ich auch Anträge in legislativischer oder administrativer Beziehung stellte, immer fand ich dieselbe Antwort: „Nach der Ausführung mit Ungarn entschuldigen die Deutschen wie ehemals, nur in der Wirklichkeit auf ein kleineres Gebiet beschränkt.“ Es mag malhin oder malhin die bereits erhaltene geringen Freiheiten wohl entziehen, aber auch um größere Fragen. Auf der bereits betretenen Bahn müssen wir langsam, aber consequent vorwärtsgehen. Ich habe mir nun, meine Herren, Dinge, die anfangs fast unangenehm scheinen, die aber bald zu Thatsachen werden. Ich will ein Beispiel anführen. Wir haben jetzt schon einen Statthalter, ein Wesen über die Verordnungen, die einige Zeit früher ebenfalls Statthalter zu sein schienen. Ich erlaube, die bereits hinsichtlich der polnischen Sprache in Amt und Gericht. A. d. A.) Ich will Ihnen behalts als Mitglied des Landtages und als Richter, Secretär consequent und viel vor, aber behaltend und immer dem Kaiserlande sich fiegend und anpassend. (Ständehaus.)

Geschloßlich berichtet in demselben Geiste und hebt die Verdienste des Grafen Soluchowski hervor. Auch er ermahnt zur Standhaftigkeit.

Abg. Ludwig Bodzisko macht eine Randbemerkung über alle politischen Launen, die wenig rechtlich anfallen. Er hebt auch hervor, wie schmerzhaft es ihm berühren würde, daß Graf Soluchowski jemals abtreten müßte. Daraus erklärt er, daß nicht das Galizien allein, sondern das ganze Polen sich mit Dankschuldigkeit verbinden. Meine Herren! man wirt uns vor, daß wir nicht mit Thatsachen rechnen und nicht nach Willen und Wortschlag handeln; aber wir wollen eben keine Gewähr sein, sondern erklären es laut und offen, daß wir die Verantwortlichkeit für alle Tathandlungen und Rathschläge erhalten können. Österreich wird entweder länger oder die Bahn verlassen, auf der sein, wie auch unser Fall liegt. Daraus lassen wir nun, wenn wir auch zur Opposition gezwungen werden, mit Stolz erklären, daß wir in diesem Falle Sr. Majestät getreue Opposizion sind, und mit Recht können wir behaupten, daß wir zum Kaiser stehen und leben werden.“

Am 7. Ubr endete die Sitzung, bei der bei 120 Abgeordnete sich eingefunden hatten und andere Retabilitäten, wie der Fürst Gyarmosi. Auch der Erzbischof Vitomirvitz war anwesend.

Berlin, 7. October. (Deb.) Der Abschiedsbrief des Statthalters Grafen v. Soluchowski an den Landeshauptmann lautet: „Zunmer und überall, so auch während wiederholter Amtierungsperiode war die Pflege und Kräftigung der Hingebungs-, Pöyalitäts- und Dankbarkeitsehrliche in der Bevölkerung gegen die Krone und des Vertrauens der Krone zur Bevölkerung meine ausschließliche Sorge, die Entschädigung der Macht der Monarchie und des Landeswohles meine einzige Aufgabe.“

Hagenfurt, 7. October. (S. A.) Nach Erledigung zahlreicher Ausführbereiche wurde heute die Landtags-sitzung von dem Landeshauptmann mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser geschlossen. Der Landespräsident wies in seiner Ansprache auf das von Seite des Landtags bei Beginn der Session dem Ministerium gegebene Vertrauensvotum hin, nannte es eine für das Ministerium wertvolle Kundgebung und sprach die Versicherung aus, er werde das Programm des Ministeriums in seiner Wirksamkeit einhalten, von der Ueberzeugung geleitet, daß in dem Geiste der Staatsgrundgesetze das geistige Wohlergehen und die materielle Wohlfahrt unser Vaterlandes gefördert werden wird.

Paris, 7. October. Der Kaiser wird künftigen Montag Warsig verlassen, um sich nach St. Cloud zu begeben. — Der „Moniteur“ enthält im nichtamtlichen Theile einen Bericht über die Garantie einer von der europäischen Donaucommission aufzunehmenden Anleihe, welche dem Präsidenten des gefragenden Körpers vom Staatsminister zur Berathung übermittelte worden ist.

Bern, 6. October. (S. A.) Auf dem Rathhause zu Genf hat gestern Mittag 1 Uhr unter dem Präsidium des Generals Dufour die Eröffnung des Congresses zur Berathung einer Revision des internationalen Sanitätsconcordats vom Jahre 1864 stattgefunden. Abgeordnete der verschiedenen Concordatsstaaten waren ca. 30 anwesend. Das ist hauptsächlich um Ausdehnung des Concordats auch auf die Marine handelt, ist bekannt. Die Verhandlungen sind diplomatischem Charaktere gemäß nicht öffentlich. — Heute hat der Landrat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, auf den 12. d. M. eine Conferenz der Cantone nach Bern auszuscheiden, um die einheitliche Organisation der den durch die Wasserverbesserungen heimgefallenen Cantonen St. Gallen, Graubünden, Valais und Tessin zu gewährenden Hilfe zu berathen. Heute hat er ihnen einstellend telegraphisch Hilfestellung durch Einberufung von Sappurcompagnien angeboten, welche diese St. Gallen auch bereits angenommen hat. Laut amtlicher und Privatnachrichten aus St. Gallen ist die Noth im ganzen St. Gallenschen Rheingebiete größer als je zuvor. Sonntag Nachmittag 3 Uhr stand das Wasser am höchsten. Dörfer, die früher von demselben unberührt geblieben, sollen zu dieser Stunde unter Wasser gesetzt gewesen sein. Von Burgau bis Buchs sind alle Bewohner geflüchtet. In Au mußten die Leute aus den oberen Stockwerken durch Flüsse und Schiffe gerettet werden. Aus den andern heimgefallenen Cantonen haben wir leider keine neuen Nachrichten. Da es nicht mehr regnet und kaltes Wetter eingetreten ist, hofft man auf ein Sinken des Wassers.

St. Petersburg, 3. October. Eine Correspondenz der „Trief. Bl.“ sagt bezüglich der bereits erwähnten Armee-reduktion: „Früherige Sensation hat die jüngste Verfügung des Kriegsministers gemacht, 10 Mann per Compagnie oder Schwadron bei den künftigen Infanterie-, Artillerie-, Cavallerie- und Extracorps zu beurlauben, was einer Reduktion der Armee um 17,000 Mann gleichkommt, und wird diese

Verfügung als ein neues Symptom der besorgten Friedensüberdacht angesehen, um so mehr, da die italienische Armee sich schon jetzt factisch auf dem completesten Friedensfußge befindet und durch diese Reducierung noch tiefer unter den Friedensstand herabgezogen wird. Die Befestigung der Verhältnisse in Sicilien und die Entschiedenheit eines Theiles der beseitigt gegen das Rückwärtsziehen verwendet Truppen hat die Ausführung dieser Reducierung möglich gemacht und ist dieselbe daher ein in doppelt und dreifacher Beziehung freudiges Ereignis.“

Lissabon, 7. October. Das „T. A. F. R.“ meldet: Die portugiesische Presse in Lissabon, wie in den Provinzen, spricht sich einstimmig gegen den Plan einer Union Spaniens und Portugals aus.

Rapenbude, 6. October. Die Thronrede, mit welcher der König gestern die Reichstagsession eröffnete, findet, wie man den „Domb. Nachr.“ schreibt, im Volke allgemein als klar und bestimmt Anerkennung. Der auf die norddeutsche Frage bezügliche Passus lautet wörtlich:

„Die vertraulichen Verhandlungen, welche die k. preussische Regierung schon vor längerer Zeit mit uns über eine Ausbesserung der dem Reiches zu uns bezühenden freien Abkommens der Bundesverfassung eröffnet hatte, haben bis jetzt nicht zu einem Resultate geführt. Unsere Auffassung von dem, was Gerechtigkeit und besserer Zustand wünschenswerth ist, ist in dieser Sache fest, ist unumstößlich geblieben, und wir müßten es als Unrecht erachten, wenn wir nicht zu einer Entscheidung mitwirken, welche, ohne den Bedürfnissen der Bevölkerung zu genügen, dem Reiche einen Stoaß gegenüber, mit welchem es bisher glücklich ist, ein richtig freundschaftliches Verhältnis zu bewahren, künftige Schwierigkeiten zu bereiten. Wir halten uns davon überzeugt, daß die k. preussische Regierung nicht wird umhin können, viele Rücksichten in die Erwägung, und wir hoffen, daß es wird gelingen können, die so lange erwerbete Uebereinstimmung auf diese gemeinsamen Interessen zu gründen.“

Die Wahl der Vicepräsidenten des Reichstages, schreibt man den „Domb. N.“ weiter, hat gezeigt, daß die dort wesentlich die Entscheidung über die meisten wichtigen Gesetzgebungen in der Hand habende, als ministeriell zu bezeichnende Majorität sich so gut wie gar nicht vermindert hat. Auch die Deputationswahl des Landstages hatten sich ganz in der Spur der vorigen Session, wobei bemerkenswerth ist, daß sowohl bei dort zum Vicepräsidenten gewählte Kammerherr Daffner, wie der zum Vicepräsidenten des Landstages gewählte Postjägermeister Carl, beide große Anhänger des Bundes, adeligen Standes, ebenfalls beide Schwäger des Reichstagspräsidenten Grafen Frisz zu Freyburg sind und beide offen sich zu sandanischen Sympathien bekennen, ganz entschieden jedoch, ohne damit einen der Krone und der politischen Selbstbestimmung des Staates im Geringsten gefährlichen Gedanken zu verbinden. Im Landstehung wurden nämlich gestern gewählt: W. P. Braun mit 44 Stimmen zum Präsidenten, Daffner zum ersten Vicepräsidenten, Ludwig zum zweiten Vicepräsidenten. — Statthalter M. v. Nathanson, früher Redacteur der „Berlinsche Zeitung“, ist heute Abend, 88 Jahre alt, gestorben.

Rem-York, 7. October. (Kabeltelegramm der „Times.“) Der Dampfer „Perseverance“, der die Fahrt auf den canadischen Seen machte, ist am 6. d. M. verbrannt, wobei 14 Menschen das Leben verloren haben.

Provinzialnachrichten.

Chemnitz, 8. October. (Chem. Tagbl.) In der heut stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten trat das Collegium dem Rathschluß: „die Pensionsbeiträge der Lehrer der Chemnitzer Bürgerschulen auf die Schulkasse zu übernehmen“, einstimmig bei.

Sitzau, 8. October. (S. A.) Gestern Nachmittag in der dritten Stunde bei Abgang eines Güterzuges von diesem Bahnhofe nach Wbau gingen die dem Bauernmeister H. W. Gaspard gehörigen Pferde, welche vor einem freien Pretrauen gepannt waren und in dem Bahnhofe standen, quer über die Schienen durch, so daß die Maschine den Wagen ersähe und ganz zertrümmerte, die Pferde sich aber losrissen und unbeschädigt angefangen wurden. Ein weiteres Unglück ist nicht passiert.

O. Habersberg, 8. October. Am gestrigen Abend veranstaltete der hiesige Männergesangverein „Orpheus“ unter Mitwirkung des Stadtmusikchors eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zum Besten der Abgebrannten zu Klopische, welche von allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft zahlreich besucht war, und 20 Thlr. 5 Sgr. für die Unglücklichen in unserm Nachbarort eintrug.

Statistik und Volkswirtschaft.

Leipzig, 8. October. (Veh. Bericht V.) Dem letzten von uns abgegebenen Bericht über die Tuchmesse folgen wir heute noch hinzu, daß nach Ablauf der jüdischen Feiertage noch manche Käufer in den Markt traten und hier und da größere Posten bei allerdings sehr niedrigen Preisen entnahmen. Baumwollene Noth- und Hofenstoffe gingen schon zu Hause vor Beginn der Messe gut um, weshalb diese Messe keine allzuharke Zukunft brachte. Die Fabricanten erzielten auch hier einen zufriedenstellenden Umsatz bei jedoch sehr schlechten Preisen. Politische Reichswaaren gingen die erste Weidwohle ziemlich gut, so daß man schon der Hoffnung Raum gab, es werde diesmal den Fabricanten eine gute Messe werden. Die herein fallenden jüdischen Feiertage hörten indeß das Geschäft und es konnte sich auch nicht wieder erholen. Am besten gingen Wäschartikel, brodirte Gardinen konnten aber selbst bei niedrig angebotenen Preisen keinen großen Umsatz erzielen. Sächsischen Manufacturwaaren gingen theilweise ziemlich um, die Preise waren aber äußerst gedrückt; es wurden auch viel sogenannte Kammschäfte gemacht, die aber den Verkäufern von keinem Nutzen waren. Franzenberger gedruckte Kattune gingen anfangs sehr schlecht, da jedoch die Baumwollenspreise sich bessigten, nahm der fernere Umsatz auch eine besriedigende Wendung. Seidenwaaren waren weit besser gegangen, da eine große Kauflust sich zeigte, wenn die Preise nicht noch immer so hoch wären. Böhmische Glaswaaren, worin manches Neue zur Messe kam, waren verhältnißmäßig, zumal auch das Ausland keinen Bedarf zeigte.

Kaiserlicher Reichsminister. Am 1. October: Sonnabend, 10. October, Abends 5 Uhr, die „Kaiserin“ nach Rem-York direct und die „City of Cal.“ über Calicut nach Rem-York in Caserontom am 11. Nachmittag 5 Uhr.

Deutsch-amerikanische Kammer. Das Verhältniß des norddeutschen Handels „Armen“, am 19. September von Bremen abgegangen, ist am 3. d. Monats in Rem-York angekommen. — Das Danziger „Volkswirtschafts-Kammer“ ging am 7. October von Gumburg via Southampton nach Rem-York ab. Aufher einer besten Brief- und Postpost hatte dabei 74 Passagiere in der Kajüte und das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie 700 Tonnen Ladung.

Verfasser Wolfgang Müller von Königswinter ist. Den Accessitpreis von 50 Duc. hat die Generalintendant, der Prosopisten des Reichsrichterscollegiums entsprechend, dem Statte: „Der Mann des Glückes“ von dem Stadtgerichtsrath Ernst Richter in Königsberg. Fr. merkannt. — Am 6. d. nach Franz. Händel als Hofme in Barbier von Cecilia“ vom Prager Publicum Abschied, nachdem ihr, laut der „Bob.“, Tag vorher von scheidlicher Seite ein Drobhrief zugekommen war, in welchem sie aufgefodert wurde, in der „tschischen“ Stadt Prag nicht deutsch zu singen, widrigenfalls sie Unannehmlichkeiten haben werde. Der Erfolg ihres Gesühls war, wie wir aus den oben vorliegenden Prager Blättern erschen, ein außerordentlich günstiger. Ueber ihre Wiedergabe der Prinzessin Isabella in „Robert der Teufel“ schreibt der musikalische Referent der „Bob.“: „Unter den vielen Sängerninnen, welche während des heutigen Sommer herbeigerufen wurden, um die bisherige Repräsentantin des sogenannten Coloraturfaches unbeschädigt machen zu können, nimmt Frau. Händel unstreitig den ersten Rang ein, selbst die mit so viel Klamm und eben so großer Unerschlichkeit schon von hien signalisirte amerikanische Künstlerin aus Paris nicht ausgenommen. Die Vocalisation des Frau. Händel, welche kaum Besenliches zu wünschen übrig läßt, die Deutlichkeit des Vortrags tragen zum Verständniß des gelungenen Wertes ebenso entschieden bei, wie die technische Ausführung und Correctheit im Vortrage der Meyerbeer'schen Arien zum Klarheit des pitanten instrumentalen Füllers, mit dem der Part überleben erscheint. Der officiellen Auftragsleistung, mit welcher der Componist selbst die Aufgabe aufgesetzt hat, um den Klang äußeren Effectes, verblüffender Virtuosität um jeden Preis sicher zu stellen, scheint Frau. Händel nicht unbedingt hold zu sein oder dieselbe wenigstens

der künstlerisch-n Intention unterzuwerden.“ Bei der Abschiedsvorstellung wurde Frau. Händel nicht nur nach der Cavatine Refinens, nach den Einlagen in der Recitativsarie (Arie aus „Semiramide“ und Couplet aus Haber's „Ramon Viscant“) hümmlich applaudirt, sondern auch theils allein, theils mit den Mitwirkenden während und am Schlusse der Acte gerufen.

Literarische Neuigkeiten. Martin Greif: Gedichte, Stuttgart, Gotta. — Ludwig Schneegans: Maria, Königin von Schwedland. Drama. Heidelberg, Weich. — G. Bell: Västmanlän. Skizzen aus dem Leben. Düsseldorf, Buchh. — S. v. Gusef: Der Welfen-legionäre. Erzählung. Berlin, Jantke. — R. v. Auers: Bilder aus dem Lebensleben. Göttingen, Meyer. — Kay Ring: Fürst und Kaiser. Zeitroman. Berlin, Jantke. — Prof. Dr. Schneider: Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. Düsseldorf, Schand. — R. A. Waruhagen v. Gusef: Blätter aus der preussischen Geschichte. I. u. 2. Band. Leipzig, Brockhaus. — R. Rachlavelli: Das Buch vom Fürsten. Ins Deutsche übertragen von A. Oberhard. Berlin, Adolph u. Comp. — Karl v. Heister: Die Gefangenennehmung und Gefangenschaft Philipps des Großmüthigen, Landgrafen von Hessen. 1547 bis 1562. Würzburg, Ewert. — G. M. Thomas: Belagerung und Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1453 und der Chronik von Jörgi Dolfin. München, Franz. — Dr. Ad. Jellinek: Studien und Skizzen. I. Heft. Wien, Perzold u. Bauer. — Fr. Verhäger: Die Missionäre. Roman aus der Schweiz. Jena, Göschen. — Anna Löhn: Dumerösten. Berlin, Hermann. — G. Langenberg: Adolph Dietrichsen. Sein Leben und seine Schriften. 3. Theil. Frankfurt a. M., Vermann.

Gewinne 5^{ter} Klasse 74^{ter} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Table of lottery results for the 5th class, 74th Saxon State Lottery. It lists various numbers and their corresponding prizes in Thalers (Thlr.) and Reichsmarks (Rm.).

Ein Lehrer,

Advertisement for a teacher position. The text describes the requirements and the location of the school.

Turbinen,

Advertisement for turbines, mentioning their use in water power and their efficiency.

Advertisement for 'Nur Freiberger Platz' soap, listing various types like 'Glanzhauter Kleiderstoffe' and 'Schwarz-Schweif-Mohair'.

Fichtenpech-Auction.

Advertisement for a resin auction, specifying the date and location.

Der zoologische Garten

Advertisement for the Zoological Garden, mentioning an event on Monday, October 11th.

Silberuf für Riesaenburg.

Advertisement for silver mining in Riesaenburg, detailing the location and the potential for discovery.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Table showing financial details of the Agricultural Credit Association, including assets and liabilities.

Kundmachung.

Public notice regarding a lottery or competition, mentioning prizes and terms.

Meß-Extrazüge

Advertisement for measuring and extra services, located in Dresden and Leipzig.

Realinstitut, Dresden, Grünstr. Nr. 14a.

Advertisement for a real estate institute, providing contact information.

Salats, Majonaisen, Aspics, Pasteten, kalte Braten, bunte Schüsseln

Advertisement for a catering service, listing various dishes and contact details.

Schneidemühlen

Advertisement for grinding mills, describing their quality and availability.

Dampfmaschinen

Advertisement for steam engines, highlighting their power and efficiency.

Reisestelle - Gesuch.

Advertisement for a travel agency or service, seeking clients.

Umgegend von Dresden.

Advertisement for services in the vicinity of Dresden, including travel and accommodation.

Kressner & Voisin, Kurzwaren und Thee-Handlung

Advertisement for Kressner & Voisin, a shop for stationery and tea.

Joh. Gottfr. Schäfer's Sohn,

Advertisement for Joh. Gottfr. Schäfer's Sohn, a textile manufacturer.

Morigstr. Nr. 14 Tapeten & Bouleaux

Advertisement for wallpaper and other decorative items, located at Morigstr. Nr. 14.



Wir führen Wissen. Text associated with the SLUB logo.

